

BOTE VON FATIMA

ALLES FÜR JESUS
DURCH MARIA

Jahrgang 79 / Nr. 1

Januar/Februar 2021

Einzelnummer 1,70 €



Filippo Lippi (1406–1469), Madonna mit Kind und Szenen aus dem Leben der heiligen Anna, 1452, Palazzo Pitti, Florenz

Bildrechte: Wikimedia Commons – gemeinfrei

Weihbischof Dr. Josef Graf

Mutter Teresa und das Doppelgebot
der Gottes- und Nächstenliebe

Sigmund Bonk

Was „christlicher Humanismus“ ist
Erläutert an Beispielen aus der Exegese, der
Literatur- und der Kunstgeschichte, 1. Teil

Josef Kreiml

Maria, die Mutter der Evangelisierung
Zum Apostolischen Schreiben Evangelii
gaudium von Papst Franziskus

Achim Dittrich

„Ich sehe dich in 1000 Bildern“ –
Marienausstellung in Passau

„Alles echte Sein wirkt; alles wahre Licht zündet.“

Reinhold Schneider

Editorial

„Den Engeln und den Heiligen soll man Freude geben. O Wunder über Wunder! Kann ein Mensch in diesem Leben Freude denen geben, die in dem ewigen Leben sind? Ja, wahrhaftig! Jeglicher Heilige hat so große Lust und so unaussprechliche Freude durch jegliches gute Werk, – durch ein gutes Wollen oder ein Begehren haben sie so große Freude, dass kein Mund es auszusprechen und kein Herz es auszudenken vermag, wie große Freude sie dadurch haben ... Und nicht nur die Heiligen und Engel, vielmehr Gott selbst hat so große Lust daran, recht als sei es seine Seligkeit.“

Das schrieb der berühmteste Mystiker des Mittelalters Meister Eckhart in der Siebten seiner „Deutschen Predigten“ (mit dem lateinischen Titel „Iusti vivent in aeternum“). Er betont damit zum einen die Einheit des Volkes Gottes, das Lebende und Tote umfasst, Engel und Heilige, und dessen lebendiges Zentrum Gott selbst ist. Und er verweist damit auf einen Zusammenhang, der überraschend ist – wenn auch nicht für uns Hörer der Botschaft von Fatima. Die Rede ist von dem Zusammenhang und Zusammenwirken all derer, die im mystischen Leib Christi vereinigt sind. Das geht gemäß der festen Überzeugung M. Eckharts so weit, dass wir sündige Erdenmenschen den Heiligen und Engeln im Himmel und sogar Gott selbst Freude bereiten können!

Die Botschaften der Gottesmutter in Fatima haben bei Francisco dieselbe Überzeugung bewirkt, die wir bereits 600 Jahre zuvor bei Eckhart finden: Gott selbst wartet darauf, dass man ihm Freude bereitet! Es stellt geradezu das hauptsächliche Charakteristikum der kindlichen Spiritualität Francisco Martos dar, dass er glaubte, Gott bzw. Jesus Christus erfreuen und trösten zu sollen. In dem bekannten Buch „Schwester Lucia spricht über Fatima“ findet sich in dem Kapitel „Francisco, Liebhaber der Zurückgezogenheit und Liebhaber des Gebetes“ ein sprechendes Charakterbild des kleinen Heiligen. Sr. Lucia berichtet:

„Francisco war sehr wortkarg. Um seine Gebete zu verrichten und seine Opfer zu bringen, verbarg er sich gern vor Jacinta und vor

mir... Wenn ich ihn fragte – Francisco, warum rufst du nicht mich und Jacinta, dass wir mit dir beten? – antwortete er: – Ich bete lieber allein, um nachzudenken und Unseren Herrn zu trösten, der so traurig ist. – Eines Tages

fragte ich ihn: – Francisco, was tust du lieber: den Heiland trösten oder die Sünder bekehren, damit keine Seele mehr in die Hölle kommt? – Ich tröste lieber den Heiland...“

Wie das der kleine schweigsame Junge gemacht hat, den Heiland zu trösten, was er ihm etwa mitgeteilt hat und wie er ihn mit seinem Verhalten glaubte, erfreuen zu können, das können wir nur sehr oberflächlich in Erfahrung bringen. Näheres zu wissen wäre allemal sehr interessant! Überliefert ist immerhin, dass er die Tiere sehr liebte – sogar die Schlangen, denen er Schafmilch zu trinken gab. Offenbar hat sich der Schweigsame unter den Schweigenden wohl gefühlt. Und schweigend kommunizierte er liebevoll mit denen, die ihm, unserer vielen Sünden wegen, unglücklich zu sein schienen; Lucia erzählt weiter:

„Während Jacinta nur mit dem Gedanken beschäftigt zu sein schien, Sünder zu bekehren und Seelen vor der Hölle zu bewahren, dachte er nur daran, Unseren Herrn und Unsere Liebe Frau zu trösten, die ihm so traurig zu sein schienen.“

Wäre das nicht ein guter Vorsatz, wenn wir uns ebenfalls vornehmen würden, den Heiland und seine Mutter gelegentlich zu trösten und zu erfreuen? Ein gutes und gesegnetes Neues Jahr – in der Liebe zu Jesus und Maria verbunden!



Hl. Francisco Marto (1908-1919)
im Alter von neun Jahren

Bildrechte: Wikimedia Commons gemeinfrei

Weihbischof Dr. Josef Graf

Mutter Teresa und das Doppelgebot der Gottes- und Nächstenliebe

Am 25.10.2020 fand ab 10.00 Uhr in der Kirche St. Johann im gleichnamigen Kollegiatstift in unmittelbarer Nähe des Regensburger Doms St. Peter ein Gottesdienst mit der Deposition einer Reliquie der hl. Mutter Teresa von Kalkutta statt.

Die wertvolle Blutreliquie ist durch Mithilfe von Sister Andrea (vordem Frau Dr. Barbara Bonk aus Freiburg im Breisgau), einer engen Mitarbeiterin Mutter Teresas, aus dem Mutterhaus der Missionaries of Charity in Kalkutta über Rom nach Regensburg gelangt. Sie stellt ein Geschenk der Ordensoberin Mother Prema an Dr. Rudolf Voderholzer, Bischof von Regensburg, dar, das dieser dem Kollegiat St. Johann vermacht hat. In der dortigen Kollegiatkirche befindet sich bereits eine Blutreliquie des hl. Papstes Johannes Paul II., den eine enge spirituelle Freundschaft mit Mutter Teresa verband. Weihbischof Dr. Josef Graf aus Regensburg hielt die Predigt, die hier abgedruckt ist, und übergab im Auftrag des Bischofs von Regensburg die Reliquie an den Stiftsdekan Hw. Herrn Prof. Dr. Dr. Johannes Hofmann.

„Das Sonntagsevangelium des 30. Sonntages im Matthäuslesejahr (1. Lesung: Ex 22,20-26; 2. Lesung: 1 Thess 1,5c-10; Evg: Mt 22,34-40), in dem wir gegenwärtig stehen, passt sehr gut zu unserem Gottesdienst, in dem wir eine Reliquie der hl. Mutter Teresa von Kalkutta hier in der Kollegiatstiftskirche St. Johann zur Verehrung deponieren wollen.

Das Doppelgebot der Liebe: Der Liebe zu Gott und zu den Menschen zeigt uns die Kreuzstruktur der christlichen Existenz: Ein Kreuz besteht aus dem Quer- und dem Längsbalken. Wenn man einen der beiden Balken beseitigt, ist das Kreuz zerstört. Ein Balken des Kreuzes verweist in die Vertikale und der Querbalken in die Horizontale. Im Kreuz überschneiden und verbinden sich die beiden Balken.

Im alltäglichen Leben des Christen muss sich diese Kreuzstruktur widerspiegeln. Das ist sozusagen ein Grundgesetz christlicher Existenz: Gott und den Nächsten lieben. Auf Gott und



Bildrechte: Jitka Bonk

Die Blutreliquie in einem historischen Reliquiar.

den Nächsten ausgerichtet zu sein. Die beiden Gebote sind nicht voneinander zu trennen.

Die gelebte Nächstenliebe findet in der gegenwärtigen Welt noch am ehesten Anerkennung und Zustimmung in dieser für den christlichen Glauben und besonders für die katholische Kirche so schwierigen Zeit. Das caritative Wirken ist das, was die heutigen Menschen an der Kirche noch einigermaßen positiv bewerten: Die Caritas, das Diakonische. Das, was die Kirche konkret für die Menschen tut auf den vielfältigen Feldern ihres caritativen Bemühens, angefangen von den kirchlichen Kindergärten über die Krankenpflege bis hin zu den kirchlichen Seniorenheimen. Und man denke an all die Hilfsangebote für die Armen und Benachteiligten.

Hier können wir nun auch auf Mutter Teresa von Kalkutta verweisen. Sie wird in unserer Kirche als eine Heilige der Nächstenliebe verehrt, weil sie sich den Ärmsten der Armen zugewandt hat. 1910 wurde sie in Skopje im heutigen



Weihbischof Dr. Josef Graf bei seiner Predigt.

Nordmazedonien in eine wohlhabende katholische albanische Familie hineingeboren. Am 4. September 2016 hat Papst Franziskus die 1997 verstorbene Gründerin der „Missionarinnen der Nächstenliebe“ im außerordentlichen Heiligen Jahr der Barmherzigkeit heiliggesprochen.

Ein großer Verehrer von ihr war auch Papst Johannes Paul II., der sie im Oktober 2003 seliggesprochen hatte. Bei ihm hatte sie bei ihren Romaufenthalten immer sofort Zugang bekommen. Mutter Teresa war seit den 70er Jahren schon eine berühmte Persönlichkeit. Weltweit bekannt wurde sie durch ihre Arbeit mit Armen, Obdachlosen, Kranken und Sterbenden, für die sie 1979 mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet wurde.

Blicken wir ganz kurz auf ihren Werdegang:¹ Mit 18 Jahren trat sie in ihrer Heimat bei den Loretoschwestern ein. Die Sisters of the Blessed Virgin Mary, wie der offizielle Name der Gemeinschaft heißt, sind ein irischer Zweig der Englischen Fräulein (IBMV). Diese Schwesterngemeinschaft engagierte sich damals besonders im Unterrichtswesen in Bengalen, das damals zur Britisch-Indien gehörte. Zunächst wurde Anjezë Gonxhe Bojaxhiu, wie ihr albanischer bürgerlicher Name hieß, ins Mutterhaus der Loretoschwestern nach Irland geschickt, aber bereits nach zwei Monaten von dort nach Bengalen gesandt.

Ihr Noviziat fand seit 1929 in der Stadt Darjeeling statt. Bei der Einkleidung nahm sie mit Bezug auf die hl. Therese von Lisieux den Ordensnamen Teresa an. In Kalkutta legte sie die Profess ab und war dort siebzehn Jahre in

der St. Mary's School tätig, wo sie zuerst als Lehrerin, später als Schulleiterin wirkte.

Auf einer Fahrt durch Kalkutta verspürte sie am 10. September 1946 beim Anblick eines Kruzifixes die Berufung, den Armen zu helfen. In ihrem Tagebuch schilderte sie dieses Erlebnis als mystische Begegnung mit Jesus, der sie mit den Worten „Mich dürstet“ dazu aufgefordert habe, ihm in den Ärmsten der Armen zu dienen. So bat sie um Erlaubnis, die Klausur der Loretoschwestern für dieses Apostolat einstweilig verlassen zu dürfen. So wurde Mutter Teresa exklaustriert. Fortan lebte sie nun in Kalkutta, wo sie zunächst allein wirkte, bis sich ihr einige frühere Schülerinnen anschlossen. Ein bekannt gewordenes Porträt der Zeitschrift „Life“ brachte ihr den Beinamen „Heilige der Gosse“ ein.

1947 nahm sie kurz nach der Unabhängigkeit Indiens von Großbritannien die indische Staatsbürgerschaft an. 1950 gründete sie die Gemeinschaft der „Missionarinnen der Nächstenliebe“. Diese Schwesterngemeinschaft kümmert sich um Sterbende, Waisen, Obdachlose und Kranke, ihr besonderes Engagement lag in der Betreuung von Leprakranken. Heute gehören den Missionaren der Nächstenliebe über 3.000 Ordensschwestern und mehr als 500 Ordensbrüder in 710 Häusern in 133 Ländern der Erde an. Auch bei uns in Deutschland gibt es Niederlassungen: Ein beeindruckendes Lebenswerk einer der jüngsten Heiligen der Nächstenliebe in unserer Kirche. Obwohl sie sagte: „Wir können keine großen Dinge vollbringen – nur kleine, aber die mit großer Liebe.“ Aus ihrem Lebenswerk spricht diese große Liebe. Sie war radikal in dieser Liebe. Ein oft zitierter Ausdruck von ihr lautet:

„Wir müssen lieben, bis es weh tut. Es genügt nicht, zu sagen: Ich liebe. Die Liebe muss lebendige Tat werden. Wie? Dadurch, dass man gibt, bis es schmerzt ...“²

Mutter Teresas Engagement wurde allerdings bereits zu ihren Lebzeiten auch oft stark kritisiert. Vor allem von Seiten der kirchenkritischen Medien. Die mangelnden hygienischen Zustände in ihren Sterbehäusern wurden ihr angekreidet. Fehlende medizinische Versorgung

¹ Folgende Infos aus: https://de.wikipedia.org/wiki/Mutter_Teresa

² Zitiert in: *Wofür es sich zu leben lohnt. Spuren der Liebe und Hoffnung. Sonderband Herderbücherei, Freiburg 1994, S. 75.*

der von ihr aufgenommenen Kranken und Sterbenden. Und dass es sinnvoller gewesen wäre, in Indien für gerechte soziale Verhältnisse zu kämpfen statt diese Sterbehäuser zu gründen und zu betreiben. Sogar Veruntreuung und unlautere Verwendung von Spendengeldern hat man ihr vorgeworfen.

Vermutlich war es aber ihre strikt christliche, ja ihre klar katholische Ausrichtung, die viele Menschen an dieser Ordensfrau und Heiligen gestört hat. Etwa ihre klare Stellungnahme gegen Abtreibungen, sogar in ihrer Rede anlässlich der Verleihung des Friedensnobelpreises im Jahre 1979, wo sie die Abtreibungspraxis der westlichen Welt als größten Feind des Friedens zu bezeichnen wagte:

„Der größte Zerstörer des Friedens ist heute der Schrei des unschuldigen, ungeborenen Kindes. Wenn eine Mutter ihr eigenes Kind in ihrem eigenen Schoß ermorden kann, was für ein schlimmeres Verbrechen gibt es dann noch, als wenn wir uns gegenseitig umbringen? ... Aber heute werden Millionen ungeborener Kinder getötet, und wir sagen nichts. ... Für mich sind die Nationen, die Abtreibung legalisiert haben, die ärmsten Länder. Sie fürchten die Kleinen, sie fürchten das ungeborene Kind.“³

Solche Worte sind vielen bei Mutter Teresa sauer aufgestoßen. Insgesamt war es ihr katholischer Glaube, der sie vielen sogar verhasst machte. So dass man ihr vorwarf, ihr sei es „weniger um die Hilfe für die Armen und Kranken (gegangen), sondern um die Verbreitung ihres fundamentalistischen katholischen Glaubens“. So etwa der britisch-US-amerikanische Religionskritiker Christopher Hitchens in einem 1995 veröffentlichten Buch.⁴

Mutter Teresa selbst sah das ganz anders: „Taten der Nächstenliebe sind immer ein Mittel, um Gott näher zu kommen.“, sagte sie.⁵

Und hiermit kommen wir wieder zum heutigen Evangelium mit dem Doppelgebot der Gottes- und Nächstenliebe. Mutter Teresa ist

3 Rede bei der Verleihung des Friedensnobelpreises: 10. Dezember 1979, Oslo, Norwegen.

4 *The Missionary Position: Mother Teresa in Theory and Practice.*

5 „Works of love are always a means of becoming closer to God.“ Zitiert nach Susan Kwilecki, *Loretta S. Wilson*, 1998, S. 211



Stiftsdekan Prof. Dr. Dr. Johannes Hofmann, Weihbischof Dr. Josef Graf und Kanonikus Wilhelm Pitschmann verlesen die Fürbitten.

Bildrechte: Jacinta Fink

deshalb eine Heilige, weil sie die Nächstenliebe nicht in einem Gegensatz zur Gottesliebe sah. Das ist christlich: Der Christ darf über der Nächstenliebe die Gottesliebe nicht vergessen. Sonst wird der Dienst der Liebe ein rein weltliches Tun. So aber würde die Kirche zu einer bloßen Sozialeinrichtung neben anderen. Sie hätte dann aber der Welt nichts anderes zu bieten, als die Welt sich selbst zu geben vermag.

Jesus hat nirgends gesagt, dass der Dienst am Nächsten allein schon die Erfüllung des ersten Gebotes ist. „Nein! Vielmehr ist das oberste Gebot dies: Gott zu lieben, den eigenen Willen in Gehorsam dem göttlichen zu beugen. Und dies erste Gebot bestimmt den Sinn des zweiten. Nämlich so, dass die Haltung, die ich zum Nächsten einnehme, bestimmt ist durch die Haltung, die ich vor Gott einnehme: als Gott Gehorsamer, der seinen selbstischen Willen überwindet, ... stehe ich Gott gegenüber, zum Opfer bereit wie für Gott so für den Nächsten.“⁶ (Jetzt habe ich übrigens einen früheren berühmten evangelischen Bibelgelehrten zitiert, nämlich Rudolf Bultmann. Er schrieb das in einem Jesusbuch in den 60er Jahren.)

Die Großen des Glaubens haben über ihrer Liebe zum Nächsten Gott nicht vergessen, sondern ihre Liebe und Ehrfurcht gegenüber Gott in ihrem Dienst am Nächsten wirksam werden lassen. Die heilige Mutter Teresa, von der künftig diese Blutreliquie hier in der Kirche St. Johann sein wird, ist eine dieser Großen des Glaubens, weil sie Gott und den Nächsten geliebt hat. Amen.“

6 *Rudolf Bultmann, Jesus, Siebenstern-TB-Ausgabe, München und Hamburg 1964, S. 80.*

Sigmund Bonk

Was „christlicher Humanismus“ ist

Erläutert an Beispielen aus der Exegese, der Literatur- und der Kunstgeschichte

1. Teil

Das „Humanismus“ genannte Menschenbild, das immer auch von einem bestimmten Ethos begleitet wird, besagt traditionell eine hohe Achtung des „Humanisten“ vor dem Menschsein als solchem, nicht zuletzt aufgrund dessen Fähigkeit zum selbständigen, vernunftgeleiteten Denken, wie es ja auch die bekannte Charakterisierung des „homo sapiens (sapiens)“ haben will. Humanisten betonen die besondere Würde des Menschen, seine „Abbildlichkeit“ von Gott, dem Schöpfer und scheuen sich nicht, das Wort vom Menschen als „Krone der Schöpfung“ aufrecht zu erhalten. Recht verstanden, ist im Begriff des „Humanisten“ auch immer eine zarte Liebe zu allem Menschlichen mitgedacht – zu allem Menschlichen und (so irgend möglich) zu jedem einzelnen Menschen.

Für christliche Humanisten ist Maria das Ideal des reinen Menschseins. Ihr Sohn Jesus Christus ist ganz Mensch und ganz Gott – unvermischt und ungetrennt – und deswegen insgesamt weit mehr als ein Mensch. Maria ist die seit Urbeginn Auserwählte und dazu Vorbereitete, den Gottmenschen Jesus Christus zu empfangen. Man darf davon ausgehen, dass Gott wusste, wen er wählen sollte, weswegen Maria der Größte und Wundervollste unter allen Menschen ist. Kardinal Pierre de Bérulle (1575-1629) bemerkt dazu:

„O unendliche Herablassung! Die drei [göttlichen] Personen, die in vollkommener Einheit leben und wirken, die ewig glücklich und völlig in sich selbst zufrieden sind, wollen diese Gemeinschaft auf eine neue Person ausdehnen. Ja, es drängt sie, gemeinsam das Meisterwerk ihrer Macht und Güte zu schaffen. Und so beschließen sie, die heiligste Jungfrau beim größten ihrer Schöpfungswerke sich selbst zuzugesellen; denn als sie zum Ruhme ihrer Herrlichkeit und Macht und Liebe das geschaffene Sein mit dem ungeschaffenen in einer ihrer



Pierre Card. de Bérulle, um das Jahr 1627

Bildrechte: Wikimedia Commons – gemeinfrei

Personen verbinden und ihr eine neue Natur verleihen wollten, da verlangte es sie, den Glanz dieses Werkes mit der allerseligsten Jungfrau zu teilen. Und als sie die heiligste Jungfrau aus allen Geschöpfen auswählten, da würdigten und befähigten sie diese, mit ihr eine neue Natur zu schaffen und die Mutter des fleischgewordenen Wortes zu werden. Sie erhoben dadurch eine menschliche Person zu solcher Macht und Würde und verliehen ihr einen so großen Anteil an einem so hohen Geheimnis.“

Christlicher Humanismus ist somit unabdingbar auch marianischer Humanismus. Maria ist der Mensch, wie er ursprünglich von Gott gedacht ist und als Norm des Menschseins auch immer sein und bleiben soll. Maria aber ist nicht zuletzt die Mutter der Barmherzigkeit, womit diese Tugend bei christlichen Humanisten einen hohen Stellenwert einnimmt. Ein Beispiel hierfür wäre Sigmund von Radeckis (1891-1970) Deutung der folgenden Passage aus dem Lukasevangelium (Lk 11, 27f.) „In



Adalbert Stifter – eine fotografische Abbildung aus den späteren Lebensjahren

Bildrechte: Wikimedia Commons – gemeinfrei

jenen Tagen, als Jesus zum Volk redete, rief eine Frau aus der Menge zu ihm: Selig die Frau, deren Leib dich getragen und deren Brust dich genährt hat. Er aber erwiderte: Selig sind vielmehr die, die das Wort Gottes hören und es befolgen.“

Die traditionelle Deutung unterstellt hier einen gewissen Gegensatz: Nicht die Mutter Maria ist selig zu nennen, sondern jene sind es, die das Wortes Gottes hören und es befolgen. Diese Deutung nimmt einen gewissen Affront gegenüber Maria in Kauf. Anders von Radecki, der wie folgt übersetzt und kommentiert:

„Selig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die du gesogen hast. Er aber sprach: ‚Ja, [aber] selig sind [auch] die Gottes Wort hören und bewahren.‘ – Hier ist das Wort Gottes nicht allein etwa die Lehre, sondern der Logos, Christus, den die Kirche [gleichsam „saugend“] in sich aufnimmt. Selig ist Maria, und selig die Kirche.“ Jeder Affront ist hierbei vermieden. Vermutlich kommt die traditionelle Auslegung dem ursprünglichen Schriftsinn näher aber die Radeckische weist dafür eine größere Nähe zu Gottes Güte und Barmherzigkeit auf. Auch ist sie marianischer. Sie ist deswegen eine Deutung, die christliche Humanisten erfreut und in ihrem Glauben und ihrer Liebe bestärkt.“

„Gott versteckt sich
hinter dem,
was wir lieben.“

Friedrich Hebbel (1813-1863),
Hebbel, Tagebücher.
Nach der historisch-kritischen Ausgabe
von R. M. Werner, 4 Bde., 1903-04

„Wer Gott aufgibt,
der löscht die Sonne aus,
um mit einer Laterne
weiter zu wandeln.“

Christian Morgenstern (1871-1914),
Stufen. Eine Entwicklung in Aphorismen
und Tagebuch-Notizen, 1918 (posthum)

Josef Kreiml

Maria, die Mutter der Evangelisierung

Zum Apostolischen Schreiben *Evangelii gaudium*

von Papst Franziskus

In seinem Apostolischen Schreiben *Evangelii gaudium* bezeichnet Papst Franziskus die Gottesmutter als „Mutter der Evangelisierung“ und als „Stern der neuen Evangelisierung“. Maria ist immer – zusammen mit dem Heiligen Geist – „mitten im Volk“. Die Mutter Christi ist die Mutter der missionarischen Kirche, und ohne sie können wir den Geist der neuen Evangelisierung nie ganz verstehen.¹ Am Kreuz, als Jesus „in seinem Fleisch die dramatische Begegnung zwischen der Sünde der Welt und dem Erbarmen Gottes erlitt, konnte er zu seinen Füßen die tröstende Gegenwart seiner Mutter und seines Freundes sehen.“² In diesem entscheidenden Augenblick sagte Jesus zu seiner Mutter: „Frau, siehe, dein Sohn!“ Dann sagte er zum Jünger: „Siehe deine Mutter!“ (Joh 19,27) An der Schwelle seines Todes hinterließ uns Jesus seine Mutter als unsere Mutter. „Zu Füßen des Kreuzes, in der höchsten Stunde der neuen Schöpfung, führt uns Christus zu Maria. Er führt uns zu ihr, da er nicht will, dass wir ohne eine Mutter gehen, und das Volk liest in diesem mütterlichen Bild alle Geheimnisse des Evangeliums.“³

Die innere Verbindung zwischen Maria, der Kirche und jedem Gläubigen, insofern sie auf verschiedene Weise Christus hervorbringen, wurde – so Papst Franziskus – vom seligen Issak

von Stella wunderbar zum Ausdruck gebracht: „Im Mutterschoß Marias als seinem Zelt weilte Christus neun Monate; im Zelt der glaubenden Kirche bis ans Ende der Welt; in der Erkenntnis und Liebe der glaubenden Seele bleibt er auf ewig.“⁴ Maria ist „die Magd des Vaters, die in Lobpreis ausbricht. Sie ist die Freundin, die stets aufmerksam ist, dass der Wein in unserem Leben nicht fehlt. Sie, deren Herz von einem Schwert durchdrungen wurde, versteht alle Nöte. Als Mutter von allen ist sie Zeichen der Hoffnung für die Völker, die Geburtswehen leiden, bis die Gerechtigkeit hervorbricht. Sie ist die Missionarin, die uns nahekommt, um uns im Leben zu begleiten, und dabei in mütterlicher Liebe die Herzen dem Glauben öffnet. Als wahre Mutter geht sie mit uns, streitet für uns und verbreitet unermüdlich die Nähe der Liebe Gottes.“⁵

An den Marienheiligümern finden die Pilger die Kraft Gottes, um die Leiden und Mühe des Lebens zu ertragen. Wie dem heiligen Juan Diego gibt die Gottesmutter den Pilgerinnen und Pilgern „mit zärtlicher Liebe ihren mütterlichen Trost und flüstert ihnen zu: `Dein Herz beunruhige sich nicht ... Bin denn ich, die ich doch deine Mutter bin, etwa nicht hier?´“⁶ Maria, die „Mutter des lebendigen Evangeliums“, bitten wir – so Papst Franziskus – um ihre Fürsprache, dass die „Einladung zu einer neuen Phase der Verkündigung des Evangeliums von der ganzen Gemeinschaft der Kirche

1 Papst Franziskus, *Apostolisches Schreiben Evangelii gaudium über die Verkündigung des Evangeliums in der Welt von heute* (24.11.2013), (VApS 194), hg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2013, Nr. 284.

2 Ebd., Nr. 285. – Vgl. auch Papst Johannes Paul II., *Enzyklika Redemptoris Mater über die selige Jungfrau Maria im Leben der pilgernden Kirche* (1987). (VApS 75), hg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 1987.

3 *Evangelii gaudium*, Nr. 285. – Siehe auch Joseph Cardinal Ratzinger / Hans Urs von Balthasar, *Maria – Kirche im Ursprung, Einsiedeln* 2010 und Josef Kreiml, *Maria, die Vorerlöste und Vollerlöste. Über den Lebensbeginn und die Vollendung der Gottesmutter, Lindenberg im Allgäu* 2020.

4 Isaak von Stella, *Sermo 51* (PL 194, 1863.1856); zitiert nach: *Evangelii gaudium*, Nr. 285. – Hugo Rahner SJ hat in seinem *Marienbuch (Maria und die Kirche. Zehn Kapitel über das geistliche Leben, Innsbruck* 1962, 8) festgestellt: „Wir müssen es wieder lernen, Maria in der Kirche zu sehen und die Kirche in Maria.“

5 *Evangelii gaudium*, Nr. 286.

6 Ebd.

angenommen werde.“⁷

Es gibt – so der Papst – „einen marianischen Stil“ bei der missionarischen Tätigkeit der Kirche. Wenn wir auf Maria schauen, glauben wir an „das Revolutionäre der Zärtlichkeit und Liebe. An ihr sehen wir, dass die Demut und die Zärtlichkeit nicht Tugenden der Schwachen, sondern der Starken sind ... Wenn wir auf Maria schauen, sehen wir, dass diejenige, die Gott lobte, weil er 'die Mächtigen vom Thron stürzt' ..., in unsere Suche nach Gerechtigkeit Geborgenheit bringt.“⁸ Ihre „Dynamik der

Gerechtigkeit und der Zärtlichkeit, des Betrachtens und des Hingehens zu den anderen macht Maria zu einem kirchlichen Vorbild für die Evangelisierung.“⁹

Am Ende seines Apostolischen Schreibens richtet Papst Franziskus an die Gottesmutter folgende Worte: „Stern der neuen Evangelisierung, hilf uns, dass wir leuchten im Zeugnis der Gemeinschaft, des Dienstes, des brennenden und hochherzigen Glaubens, der Gerechtigkeit und der Liebe zu den Armen, damit die Freude aus dem Evangelium bis an die Grenzen der Erde gelange und keiner Peripherie sein Licht vorenthalten werde.“¹⁰

7 Ebd., Nr. 287. – Vgl. auch Josef Kreiml, *Maria verehren im Sinne des Zweiten Vatikanischen Konzils und der Päpste (Marianum 1)*, Regensburg 2019 und Leo Kardinal Scheffczyk, *Maria. Mutter und Gefährtin Christi*, Augsburg 2003.

8 *Evangelii gaudium*, Nr. 288. – Siehe auch Sigmund Bonk, *Maria – Mutter der Barmherzigkeit. Gedanken zur Mariologie von Papst Franziskus*, Regensburg 2016.

9 *Evangelii gaudium*, Nr. 288.

10 Ebd. – Vgl. auch Papst Johannes Paul II., *Schreiben zum Marianischen Jahr (1988)*. (VApS 85), hg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 1988.

Institutum Marianum Regensburg:

Marienlexikon

Seit 25 Jahren liegt das sechsbändige „Marienlexikon“, das im Auftrag des Institutum Marianum Regensburg e.V. im Eos-Verlag St. Ottilien erschienen ist und rund 4300 Seiten umfasst, vor. Das Lexikon wurde von den renommierten Theologieprofessoren Leo Scheffczyk, dem späteren Kardinal, und Remigius Bäumer, Kirchenhistoriker in Freiburg, herausgegeben. Rund tausend, in der Fachwelt höchst anerkannte Autorinnen und Autoren haben die ca. 3500 Lexikonartikel verfasst. Der damalige Kardinal Joseph Ratzinger hat über das „Marienlexikon“ gesagt: „Es ist ein Werk, das der deutschsprachigen Theologie Ehre macht.“

Die im Institutum Marianum Regensburg tätigen Theologen haben sich jetzt entschlossen, das gesamte Lexikon zu digitalisieren. Inzwischen liegt es in PDF-Version als Doppel-DVD (in einer ansprechenden Cassette) vor.

Diese neue Version des Lexikons kann zum Preis von 10,- Euro (incl. Porto innerhalb Deutschlands) beim Institutum Marianum Regensburg bestellt werden (E-Mail: info@institutum-marianum-regensburg.de oder Tel.-Nr.: 0941 / 57565) und wird zugeschickt.



Achim Dittrich

„Ich sehe dich in 1000 Bildern“ – Marienausstellung in Passau

Kaum eine religiöse Gestalt wurde so häufig dargestellt und immer wieder neu interpretiert wie die Mutter Jesu. Von der Romanik über die Gotik, fulminant in der Barock- und Rokoko-Zeit, im Historismus, Jugendstil und in Gegenwartsweisen – immer neue Betrachtungsformen fanden und finden Künstler im Blick auf jene Frau, die uns den Herrn geboren hat. So veranlasste der Passauer Bischof Dr. Stefan Oster hinsichtlich des Maria-Hilf-Heiligtums oberhalb Passaus eine kleine Ausstellung im Exerzitienhaus „Spectrum Kirche“ auf dem Maria-Hilf-Berg.

Der Rektor des Hauses Monsignore Dr. Bernhard Kirchgessner wollte aber als Kurator (zusammen mit Hubert Huber und Alois Brunner) 2019 nicht einfach vorhandene Gemälde und Skulpturen aus dem Museum oder Depot holen, sondern zeitgenössische Künstler animieren, in ihrer heutigen Weise Maria darzustellen. Die Erstellungsphase fiel so zum Teil schon in die Corona-Zeit, so dass gerade die beteiligten norditalienischen Künstler unter dem Eindruck der Pandemie ihre Arbeiten zu Maria gestalteten.

In Fotografie, Ton, Stein, Holz und Farbe sowie als Bild, Collage, Relief oder Skulptur zeigen sich die Arbeiten der 30 Künstler, die in der Aula und in den Fluren des Exerzitienhauses gezeigt wurden. Sehr verschieden zeigen sich die Kunstwerke, manche zitieren und modifizieren frühere Kunstwerke oder Motive der Marienfrömmigkeit – sie stimmen nachdenklich, animieren mitunter auch zum Gebet.

Aufgrund der Corona-Einschränkungen konnten nicht allzu viele Besucher die Ausstellung sehen, aber die Künstlerseelsorge Passau hat einen Katalog herausgegeben: „Maria - Ich sehe dich in tausend Bildern, Maria, lieblich ausgedrückt. Marienbilder des 20. und 21. Jahrhunderts“ (78 Seiten); er ist für 5 Euro zzgl. Versandkosten erhältlich unter spectrum.kirche@bistum-passau.de.



„Mater Maria“
(Tonfigur: Mutter mit Kind)
von Bruno Lucchi



„Madonna“
(stehender Bogen mit Aufdruck)
von Giuliano Gaigher



„Stabat Mater dolorosa“
(Rotes Tuch um Holzstamm)
von Nicola Zaccaria

Maria in den Alpen

Pilgerfahrt des Institutum Marianum Regensburg
nach Einsiedeln, Annecy, La Salette, Mailand
und Locarno

vom 05.07. bis 09.07.2021

1CHQ0001

Leitung: Pfarrvikar Dr. Achim Dittrich, Weiden



Wallfahrtskirche „Unsere Liebe Frau von La Salette“

Bild: ©robhaw-stock.adobe.com; Logo: Pilgerbüro

Leistungen und Preise:

• Fahrt lt. Programm im komfortablen Fernreisebus mit WC • 4 Übernachtungen im Doppelzimmer mit Bad oder Dusche/WC in guten Mittelklassehotels • 4 x Halbpension • 1 Mittagessen in La Salette • alle lt. Programm anfallenden Eintrittsgelder • geistliche Begleitung und teilweise örtliche Führungen (alle deutschsprachig)

Preis pro Person im Doppelzimmer:
ab/bis Weiden / Regensburg € 695,-
Zuschlag Einzelzimmer € 125,-

Ihr Vorteil bei uns:
keine Anzahlung erforderlich!

Mindestteilnehmerzahl: 25

Die Mindestteilnehmerzahl für diese Reise beträgt 25 Personen. Wird diese nicht erreicht, kann das Bayerische Pilgerbüro bis 21 Tage vor Reiseantritt die Reise absagen.

Für Sie zum Vorteil:

Abweichend von Ziff. 7.1 der beigefügten Allg. Reisebedingungen können Buchungen für Reiseziele innerhalb Europas für den Reisezeitraum 2021 **bis 61 Tage vor Reisebeginn kostenlos von Ihnen storniert werden**. Bei Reisezielen außerhalb Europas ist eine **kostenlose Stornierung bis 92 Tage vor Reisebeginn möglich**. Bei späterem Reiserücktritt gelten weiterhin die Regelungen in 6.1 und 7.1 der beigefügten Reisebedingungen.

Reisedokumente: Personalausweis oder Reisepass

Impfungen: keine Impfungen vorgeschrieben

Diese Angaben beziehen sich auf die deutsche, österreichische und schweizerische Staatsbürgerschaft ohne Berücksichtigung persönlicher Umstände. Bei anderen Staatsbürgerschaften bitten wir um Mitteilung, damit wir Sie vor Vertragsschluss informieren können.

Versicherungen: siehe auch Ziff. 13 der beigefügten Allg. Reisebedingungen

Für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen: aus unserer Sicht ist diese Fahrt für Menschen mit eingeschränkter Mobilität nur bedingt geeignet
Die Kennzeichnung dient zu Ihrer Orientierung und kann keine Einzelfallbeurteilung ersetzen. Sprechen Sie uns in Zweifelsfällen gerne an.

Bitte beachten: Informationen zu Reisen in Corona-Zeiten finden Sie unter:

<https://www.pilgerreisen.de/unser-hygienekonzept>

Information, Beratung und Anmeldung beim Reiseveranstalter:

Bayerisches
Pilgerbüro e. V.
Dachauer Straße 9
80335 München

Ansprechpartner:
Clemens Ponkratz
Telefon: 089 545811-57
Telefax: 089 545811-69
ponkratz@pilger.de
www.pilgerreisen.de

**Wir bitten um Anmeldung bis
spätestens 30.04.2021**

**Keine Anzahlung erforderlich
– Keine Stornogebühren
bis 05.05.2021**

bayerisches
pilgerbüro bp

PROGRAMM

Tag 01 – MO, 05.07.21:

Anreise nach Einsiedeln

Um 6:00 Uhr Abfahrt von Weiden mit Zustiegsmöglichkeit in Regensburg und (bei Bedarf) in München. Fahrt durch das Allgäu und vorbei an Bregenz, Vaduz (Liechtenstein) und entlang des landschaftlich beeindruckenden Walensees nach Einsiedeln in der Schweiz. Zimmerbezug für 1 Nacht im Hotel *** Drei Könige in perfekter Lage direkt am Klosterplatz – Abendessen im Hotel.

Tag 02 – DI, 06.07.21:

Kloster Einsiedeln – Annecy – La Salette

Nach dem Frühstück feiern wir gemeinsam Gottesdienst in der prächtigen Klosterbasilika, bevor wir unsere Fahrt fortsetzen. Über Zürich, Bern, Lausanne und Genf erreichen wir am Nachmittag Annecy (360 km), wo wir dem Kloster der Heimsuchung Mariens einen Besuch abstatten. Über Chambéry und Grenoble erreichen wir am Abend unser Etappenziel La Salette, den spektakulär in den französischen Alpen gelegenen Marienwallfahrtsort. Abendessen und 2 Übernachtungen in La Salette.

**Tag 03 – MI, 07.07.21:
in La Salette**

Der heutige Tag steht ganz im Zeichen von Salette in der Bergwelt der Savoyer Alpen. Hier erschien die Muttergottes im Jahre 1846 zwei Hirtenkindern und offenbarte sich ihnen. Die „schöne Dame“, wie sie von den Jugendlichen genannt wurde, soll vor Kummer geweint haben. Wir feiern gemeinsam Gottesdienst im Heiligtum und genießen bei einem Spaziergang die herrliche Berglandschaft. Mittagessen und Abendessen im Gästehaus von La Salette.

**Tag 04 – DO, 08.07.21:
La Salette – Mailand – Locarno**

Nach dem Frühstück machen wir uns auf den Weg über Turin nach Mailand (370 km). In der Metropole der Lombardei besichtigen wir den prächtigen Dom S. Maria Nascente und fahren anschließend über Lugano an den Lago Maggiore (120 km). Abendessen und Übernachtung im *** Hotel Dell' Angelo im Zentrum von Locarno.



Das Benediktinerkloster Einsiedeln.

Foto: © Bayerisches Pilgerbüro

**Tag 05 – FR, 09.07.21:
Madonna del Sasso und Rückreise**

Mit der Zahnradbahn gelangen wir zum Santuario der Madonna del Sasso hoch über Locarno. Nach einem gemeinsamen Abschlussgottesdienst genießen wir noch einmal den Panorama-blick über den Lago Maggiore und treten dann unsere Heimreise an. Ankunft in Regensburg und Weiden gegen 20:00 Uhr bzw. 21:30 Uhr.

Julia Wächter

FATIMA AKTUELL

**Papst Franziskus:
Wir leben in einer „Zeit Marias“**

„Die Zeit, in der wir leben, [ist] die Zeit Marias“, das betonte Papst Franziskus bei der Ansprache an Dozenten und Studenten der Päpstlichen Theologischen Fakultät „Marianum“ in Rom am 24. Oktober. Der Papst erinnerte an das Zweite Vatikanische Konzil, das der Mariologie breiten Raum einräumte und auch für die heutige Zeit maßgeblich ist. Er forderte zugleich dazu auf, die Muttergottes „in der Perspektive des Konzils“ neu zu sehen: „Wie das Konzil die Schönheit der Kirche neu ins Licht gerückt hat, indem es zu den Quellen zurückkehrte und den Staub, der sich im Lauf der Jahrhunderte auf ihr angesammelt hatte, abwischte, so kann man das Wunderbare an Marias Gestalt besser entdecken, wenn man zum Herzen ihres Geheimnisses vordringt.“

**Heiligtum von Fatima unterstützt Menschen
und Einrichtungen vor Ort**

Dem Coronavirus und den damit einhergehenden Beschränkungen geschuldet, hat das Heiligtum von Fatima im Jahr 2020 einen starken Rückgang an Pilgern – insbesondere aus dem

Ausland – verzeichnen müssen. Die Spendeneinnahmen sind um fast 50% zurückgegangen, berichtet die Sprecherin Carmo Rodeia. Dennoch war es dem Pilgerort ein Anliegen, jeden der rund 300 Mitarbeiter weiter zu beschäftigen. Auch hat das Heiligtum seine Hilfen für lokale Einrichtungen während der Pandemie um 60% erhöht. Die Hotel- und Tourismusbranche in und um Fatima ist ganz wesentlich auf Pilger ausgerichtet, die aus der ganzen Welt zum Heiligtum kommen. Derzeit aber sind viele Restaurants und Hotels in der rund 12.000-Einwohner-Stadt geschlossen.

Beten wie Maria

Maria als „betende Frau“ hat Papst Franziskus in den Mittelpunkt der Generalaudienz am 18. November 2020 gerückt. Schon als junges Mädchen habe sie gebetet. Von dem Moment ihrer Zeugung an war sie makellos und frei von Sünde gewesen. Sie war demütig und fügsam, sie wartete auf den Ruf Gottes. Papst Franziskus betonte, es gebe keinen besseren Weg zu beten als in der Haltung Marias: mit einem Herzen, das offen ist für den Willen Gottes.

Marianische Gedenktage im Januar 2021

1. Hochfest der Gottesmutter Mariens. – Weltfriedenstag.
2. 1933: Letzte Erscheinung Mariens in Beauraing/Belgien, am 19.02.1943 durch den Bischof von Namur anerkannt. Herz-Mariä-Sühnesamstag.
3. Heiligster Name Jesu.
1944: Schwester Lucia schreibt im Auftrag des Bischofs von Fatima das dritte Geheimnis nieder.
1957: Tod Prof. Dr. Ludwig Fischers, des ersten Fatima-Apostels des deutschen Sprachraums und Begründers unserer Monatszeitschrift „Bote von Fatima“, in Bamberg. Gedenken wir dankbar seiner im hl. Messopfer und Gebet!
6. Fest der Erscheinung des Herrn (Hl. Dreikönig): „Sie fanden das Kind mit seiner Mutter“ (Mt 13,11).
7. 1844: Geburt der hl. Bernadette Soubirous in Lourdes.
10. Fest der Taufe des Herrn.
13. 1547: Das Konzil von Trient erklärt, dass Maria durch einen besonderen Gnadenvorzug von jeder Sünde frei geblieben ist.
1866: In Philippsdorf/Nordböhmen erscheint die Gottesmutter der dreißigjährigen, von den Ärzten aufgegebenen, Magdalena Kade († 1905), die daraufhin plötzlich gesund wird. Als Folge der Untersuchung des Geschehens durch eine bischöfliche Kommission entsteht 1870-1885 eine imposante Wallfahrtskirche, die 1926 zur Basilika minor erhoben wird.
15. U. L. Frau von Banneux, Jungfrau der Armen.
1933: Erste Erscheinung Mariens in Banneux, die am 22.08.1949 durch den Bischof von Lüttich/Belgien anerkannt wird.
17. Familiensonntag. – Welttag der Migranten und Flüchtlinge.
1871: Erscheinung Mariens in Pontmain/Frankreich, am 02.02.1872 vom Diözesanbischof anerkannt.
Antonius „der Große“, Mönchsvater (356).
18. 1933: Zweite Erscheinung Mariens in Banneux. Maria weist auf die Quelle hin.
1862: Der Bischof von Tarbes erteilt die Genehmigung, bei der Grotte von Lourdes kirchliche Zeremonien vorzunehmen und gibt den Entschluss bekannt, über der Grotte eine Kirche zu bauen.
19. 1933: Dritte Erscheinung in Banneux. Maria bezeichnet sich als Jungfrau der Armen.
20. 1842: Bekehrung des Juden Ratisbonne zum Christentum aufgrund einer Erscheinung Mariens in der Kirche S. Andrea delle Frate zu Rom.
1933: Vierte Erscheinung Mariens in Banneux.
21. 861: Tod des hl. Meinrads, auf den die Gründung des bedeutenden Schweizer Wallfahrtsortes Maria Einsiedeln zurückgeht.
22. 1760: Geburt von Bischof Dr. phil. Dr. h. c. Georg Michael Wittmann von Regensburg, eines großen Marienverehrsers und Kämpfers für Glaube und Kirche.
23. Fest Mariä Vermählung.
1675: Der römisch-deutsche Kaiser Leopold I. aus dem Hause Habsburg weiht sein Reich dem hl. Joseph und bestimmt, dass an diesem Tag für alle Zeiten diese Weihe erneuert werden möge.
24. Fest des hl. Franz von Sales (geb. 1567 auf Schloss Sales in Hochsavoyen, gest. 1622 in Lyon), Stifter des Ordens der Heimsuchung Mariä.
1944: Heimgang des Dieners Gottes Bernhard Lehner (geb. 04.01.1930 in Herrngiersdorf/Ndb.), der durch seine Frömmigkeit, sein Beispiel und seine Marienverehrung weit über die Grenzen Bayerns hinaus zum Vorbild der Kinder und Jugendlichen wird.
25. Fest der Bekehrung des Apostels Paulus.
27. Holocaust-Gedenktag.
28. Thomas von Aquin, Kirchenlehrer (1274).
30. 1999: Feierliche Translation der Gebeine der hl. Anna Schäffer von Mindelstetten.
31. Fest des hl. Johannes Don Bosco (geb. 1815 in Piemont, gest. 1888 in Turin), Stifter der Salesianer und der Töchter Mariens, der Hilfe der Christen.
1673: Geburt des hl. Ludwig Maria Grignion de Montfort, eines der bedeutendsten marianischen Heiligen.
1992: Heimgang unseres Protektors Bischof Dr. theol. Dr. h. c. Rudolf Graber von Regensburg. Gedenken wir seiner in großer Dankbarkeit im hl. Messopfer und Gebet!

Marianische Gedenktage im Februar 2021

2. Fest der Darstellung des Herrn („Mariä Lichtmess“). – Tag des geweihten Lebens.
1947: P. Petrus Pavlicek OFM gründet in Wien den Rosenkranz-Sühnekreuzzug (RSK) für den Frieden in der Welt.
3. Hl. Blasius, Bischof von Sebaste in Armenien, Märtyrer.
5. Beginn unserer Messnovene.
6. Priesterdonnerstag.
7. 1878 stirbt der „Papst der Immaculata“, der sel. Pius IX. Seine Seligsprechung fand statt am 03. September 2000 durch Papst Johannes Paul II.
Herz-Jesu-Freitag.
8. 1704: Tod des Dieners Gottes P. Philipp Jeningen SJ (geb. 05.01.1642 in Eichstätt) in Ellwangen, eines großen Marienverehrsers.
Herz-Mariä-Sühnesamstag.
10. 1638: König Ludwig XIII. von Frankreich veranlasst die Weihe seines Landes an Maria.
11. Fest U. L. Frau von Lourdes. Papst Pius X. bestimmt am 13. November 1907 den 11. Februar, den Tag der ersten Erscheinung Mariens 1858 in der Grotte Massabielle, für das Fest und dehnt es auf die ganze Kirche aus.
13. 2005: Sterbetag des Fatima-Seherkindes Sr. Lucias im Karmel von Coimbra.
14. Cyrill (869) und Methodius (885), Schutzpatrone Europas.
15. 2005: Beisetzung Sr. Lucias in Coimbra.
17. Fest der hl. Sieben Gründer des Servitenordens (14. Jh.), der sich die Betrachtung der Leiden Christi und der Schmerzen Mariens zur besonderen Aufgabe macht.
20. 1920: Todestag des Seherkindes von Fatima, Jacinta Marto, in Lissabon. Gedenktag der hl. Seherkinder Jacinta und Francisco.
22. Fest Kathedra Petri.
26. Aschermittwoch – Beginn der hl. 40 Tage (Fastenzeit).
27. Fest des hl. Gabriel Possenti (geb. 1838 in Assisi, gest. 1862 Isola del Gran Sasso), eines Passionistenklerikers, der die schmerzhafteste Muttergottes in besonderer Weise verehrt hat. 1908 selig- und 1930 heiliggesprochen, wird er als Patron der Jugend verehrt

GEBETSANLIEGEN DES PAPSTES FÜR JANUAR

*Gebetsmeinung für die Ausbreitung des Gottesreiches –
Um Gemeinschaft mit allen Menschen*

*Der Herr gebe uns die Gnade, mit unseren Schwestern
und Brüdern aus anderen Religionen geschwisterlich
zu leben, offen und im Gebet füreinander.*

GEBETSANLIEGEN DES PAPSTES FÜR FEBRUAR

*Universelle Gebetsmeinung –
Um Gewaltlosigkeit gegenüber Frauen*

*Beten wir für die Frauen, die Opfer von Gewalt sind,
um Schutz durch die Gesellschaft und dass ihre Leiden
wahrgenommen und beachtet werden.*

Termine

Durch das Corona-Virus kann es momentan kurzfristig zu Absagen von Veranstaltungen kommen. Bitte informieren Sie sich deshalb direkt bei den Veranstaltern vor Ort.

Folgende verwendete Abkürzungen sind zu beachten: „Bg“ = Beichtgelegenheit; „Rk“ = Rosenkranz; „RSK“ = Rosenkranz-Sühnekreuzzug; „MPB“ = Marianische Priesterbewegung.

Bistum Aachen

Krefeld/St. Johann-Baptist: Jeden ersten Montag d. M.: Fatima-Gebetsabend: 17.30 Fatima-Andacht, Rk, Bg; 19.00 Hl. Messe mit Predigt. Die Kapelle zur Euch. Anbetung ist täglich ganztägig geöffnet.

Viersen/St. Notburga: Jeden 13. d. M.: 18.30 Fatima-Sühnestunde.

Bistum Augsburg

Augsburg/Herz-Jesu: Jeden 13. d. M. Fatima-Feierstunde um 15.00 mit Predigt.

Marienfried: Jeden Herz-Mariä-Sühnesamstag: 14.00 Anbetung, Bg; 15.00 Hl. Messe; 18.00 Anbetung, Bg; 20.00, 24.00 Hl. Messe mit Predigt und Segnung der Andachtsgegenstände; 5.30 Sühnemesse.– Jeden 13. d. M.: Fatimatag: 14.30 Anbetung und Bg; 15.00 Hl. Messe.

Ziemetshausen/Maria Vesperbild: Jeden So. zw. 14.00-15.00: Seelsorge u. Andacht an der Fatima-Grotte. Jeden Herz-Mariä-Sühnesamstag: 9.00, 11.00, 17.30 Hl. Messe; 19.15 Vorabendmesse; 18.30 Bg, Rk. – Jeden 13. d. M.: Fatimatag: ab 7.15 Bg; 7.30, 8.30 Hl. Messe; 9.30 Aussetzung des Allerheiligsten, Rk, sakram. Segen; 10.15 Pilgeramt mit Predigt; 11.15 Erneuerung d. Weihe an das Unbefleckte Herz Mariens, Aussetzung, Krankensegen, sakram. Segen; 15.00 Fatima-Gebetsstunde; 17.30: Hl. Messe in der außerordentlichen Form (entfällt an einem Donnerstag und Freitag); 18.40 Rk; 19.15 Hl. Messe.

Erzbistum Bamberg

Heroldsbach/Gebetsstätte: Jeden 12. d. M.: 19.00 Hl. Messe; 20.30 Lichterprozession nach Absprache; 22.00 Hl. Messe, anschl. Sühnenacht, euch. Anbetung. – Jeden 13. d. M.: 6.00 euch. Segen, Hl. Messe im außerordentlichen Ritus; 10.00 Rk, Bg; 11.00 Hl. Messe; 13.30 gem. Gebet der Pilger; 15.00 Hl. Messe. – Herz-Mariä-Sühne-Samstag: 22.00 des vorigen Tages Hl. Messe zum Beginn der Gebetsvigil; 6.00 Hl. Messe, Ende der Gebetsvigil; 9.00 Rk, Bg; 10.00 Hl. Messe m. anschl. Fatima-Andacht; 14.30 Rk, Bg.; 15.00 Hl. Messe, anschl. euch. Segen.

Erzbistum Berlin

Institut St. Philipp Neri/St. Afra-Stift: Jeden Herz-Jesu-Freitag: 15.00-17.15 Aussetzung des Allerheiligsten; 17.30 Rk, 17.30-18.00 Bg; 18.00 gesungenes Amt mit anschl. Aussetzung des Allerheiligsten, Herz-Jesu-Litanei und euch. Segen. – Jeden Herz-Mariä-Sühnesamstag: 8.30 Rk; 8.30-9.00 Bg; 9.00 Hl. Messe, anschl. Aussetzung des Allerheiligsten; ca. 10.00 euch. Segen.

Prenzlau/St. Maria Magdalena: Jeden ersten Freitag d. M.: 9.00 Bg; 9.30 Hl. Messe, anschl. Aussetzung, Anbetung, Rk mit sakram. Segen. – Jeden 13. d. M.: Fatimatag: 18.00 Fatima-Rk.

Bistum Eichstätt

Gunzenheim/Wallfahrtskirche St. Thomas: Jeden Herz-Mariä-Sühnesamstag: 9.30 Bg, 10.00 Hl. Messe mit anschl. Aussetzung des Allerheiligsten vor dem Gnadenbild „Maria im Strahlenkranz“; Zelebrant: Bischof em. Dr. Walter Mixa.

Möning/St. Willibald: Jeden Herz-Mariä-Sühnesamstag: 18.00 Uhr Rk u. Bg, 18.30 Hl. Messe mit Predigt, 19.30 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten und Marien-Sühneandacht mit Weihe an das Unbefleckte Herz Mariens und sakram. Segen. Es sind jedesmal unterschiedliche Zelebranten eingeladen (www.pfarrei-moening.de).

Kipfenberg-Schambach/Wallfahrtskirche Heilig-Kreuz-Kirche: Jeden 13. d. M. (wochentags Montag-Freitag): Fatimatag: 18.00 Rosenkranz vor dem ausgesetzten Allerheiligsten; 18.30 Hl. Messe mit Fatima-Predigt.

Nürnberg/Heiligste Dreifaltigkeit: Jeden 13. d. M.: Fatimafeier: 19.00: Rk, Bg; feierliche Lichterprozession, Anbetung vor dem ausgesetzten Allerheiligsten bis 21.00.

Wemding/Wallfahrt Maria Brunnlein: Jeden 13. d. M. (Ist der 13. ein Sonntag, fällt der Fatima-Tag auf den Samstag vorher): 7.00 Bg; 7.30 Rk; 8.00 Hl. Messe; 8.45 Rk; 9.30 feierl. Pilgeramt in den Anliegen der Wallfahrer; anschl. Segnung der Andachtsgegenstände, Anbetung und Andacht vor dem ausgesetzten Allerheiligsten; Abschluss mit dem euch. Segen um 11.30; www.maria-brunnlein.de

Erzbistum Freiburg

Stift Neuburg/Benediktinerabtei: Jeden 13. d. M.: Fatimatag: 19.00 Rk (im Sommer Prozession durch den Park), Hl. Messe m. Marienpredigt, Bg. Jeden Herz-Jesu-Freitag: 19.00 euch. Anbetung m. Fürbitten und sakram. Segen; anschl. Komplet.

Schenkenberg/Emmingen-Liptingen: Jeden 13. d. M. (Mai-Okt.): Fatima-Feier: 18.30 Rk, euch. Segen, Hl. Messe und Lichterprozession. – Jeden Herz-Jesu-Freitag (März-Nov.): 16.00 Kreuzweg (Stationenweg), anschl. Herz-Jesu-Amt, euch. Segen. – Jeden Samstag (01.Mai-21.Nov.): 8.00 Rk vor ausgesetztem Allerheiligsten, euch. Segen; 8.30 Marienmesse (am ersten Samstag als Herz-Mariä-Sühnesamstag). Alle Marienfeste: 16.30 Rk; 17.00 Hl. Messe.

Bistum Fulda

Petersberg/Fatima-Kapelle: Jeden Herz-Mariä-Sühnesamstag: 9.30 Rk, Rk-Betrachtung, Bg; 10.30 Hl. Messe. – Jeden dritten Samstag d. M.: 19.00-23.00 Sühne-Nachtanbetung, www.fatima-weltapostolat.de.

Bistum Innsbruck

Kronburg i. T./Wallfahrtskirche „Maria Hilf“: Jeden 13. d. M.: Wallfahrt: 14.00 Andacht, Rk-Betrachtung vor ausgesetztem Allerheiligsten; 14.30 Hl. Amt m. Predigt.

Bistum Linz

Schardenberg/Fatima-Heiligtum: Jeden 13. d. M. (Mai-Okt.): 7.30 Bg; 9.00 Pilgermesse mit Predigt; 10.30 Krankenmesse; 12.00 Marienweihe, stille Anbetung.

Schardenberg/Pfarrkirche: Jeden 12. d. M. (Mai-Okt.): 19.00 Bg; 19.30 Rk; 20.00 Hl. Messe mit Predigt und anschl. Lichterprozession; bis 23.00 nächtl. Anbetung mit euch. Segen. – Jeden 13. d. M.: ab 6.30 Bg; 7.00 Hl. Messe; 8.30 Rosenkranzprozession mit der Gnadenstatue; 13.00 Rk; 13.30 Schlussandacht mit euch. Segen.

Bistum Mainz

Biebesheim a. Rhein/St. Maria Goretti: Jeden Herz-Jesu-Freitag: 18.00 Rk; 18.30 Herz-Jesu-Amt m. sakram. Segen. – Jeden Herz-Mariä-Sühnesamstag: 8.15 Aussetzung, Fatima-Rk, 9.00 Fatima-Amt m. Marienweihe.

Erzbistum München und Freising

München/Thalkirchen-St. Maria (U3): Jeden Herz-Jesu-Freitag: 8.30 Hl. Messe mit euch. Segen; 15.00-16.00 Stille Anbetung. – Jeden Samstag: 16.00 Wallfahrtsandacht. – Jeden 13. d. M. (Mai-Okt.): 18.00 Fatima-Feier mit Lichterprozession.

Bistum Münster

Kevelaer/Kerzenkapelle: Jeden Herz-Jesu-Freitag: 20.00 Sühneanbetung; 20.00/24.00 Hl. Messe, Bg.

Münster/St. Ludgeri: Jeden ersten Samstag d. M.: 15.00 Rk; 15.30 Hl. Messe, anschl. Barmh.-Rk, Bg.

Münster/St. Servati: Jeden ersten Mittwoch d. M.: Gebetsstunde: 14.30, 16.30; Info 0251 212320.

Münster/Kapelle Altenheim Maria Trost Mauritzfreiheit: Jeden dritten Mittwoch d. M.: 15.00 MPB, Aussetzung, Rk, Bg, Hl. Messe; Info: Telefon 02501 5260.

Erzbistum Paderborn

Witten a. d. Ruhr/St. Vinzenz von Paul: Jeden zweiten Samstag d. M.: 16.15 Fatima-Rk vor dem Allerheiligsten, anschl. Hl. Messe. – Jeden vierten Samstag d. M.: 16.15 Barmherzigkeits-Rk vor dem Allerheiligsten, anschl. Hl. Messe.

Bistum Passau

Altötting/ Kirche St. Michael: Jeden Herz-Mariä-Sühnesamstag: 11.15 Bg, 11.30 Rk und Laetranische Litanei; 12.00 Hl. Messe m. Predigt.

Burghausen/Marienberg: Jeden 13. d. M.: 18.00 Anbetung, Bg; 18.30 Rk; 19.00 Wallfahrtsamt mit Predigt.

Rotthalmünster: Jeden 13. d. M.: 18.00 Anbetung, Rk, Bg; 18.30 Fatima-Messe.

Bistum Regensburg

Aufhausen/Wallfahrtskirche „Maria Schnee“: Jeden ersten Samstag d. M.: Sühne-Wallfahrt zum Unbefleckten Herzen Mariens: 8.00 Bg; 9.00 Morgenlob; 11.00 Eucharistiefeier; 13.15 Spielszene; 14.00 Blut-Christi-Andacht, Bg; 15.00 Barmherzigkeits-Rk; 15.30 Glaubenszeugnisse mit Katechese, Fragestunde.

Bad Abbach/Wallfahrtsstätte Frauenbründl: Jeden 13. d. M.: 14.30 Fatima-Andacht.

Bernhardswald/St. Bernhard: Jeden **13.** d. M.: 18.00 Aussetzung und Anbetung; 18.30 Rk; 19.00 Marienmesse.

Bogenberg: Jeden **13.** d. M.: 19.20 Rk, Bg; 20.00 euch. Feier m. Predigt; anschl. Lichterprozession oder Lichterfeier.

Chammünster/Maria-Himmelfahrt: Jeden **13.** d. M.: 18.30 Aussetzung des Allerheiligsten und erster Rk; 19.15 Fatima-Amt; anschl. zweiter Rk mit Bg und euch. Lichterprozession. – Jeden Herz-Mariä-Sühnesamstag: 8.20 Aussetzung des Allerheiligsten und Rk; 9.00 Hl. Messe und euch. Schlusssegen; 10.00-17.00 euch. Anbetung.

Haader/U. L. Frau von Haader: Jeden **13.** d. M.: Wallfahrt: 18.00 Anbetung vor dem Allerheiligsten, Bg.; 19.00 Rk; 19.30 Hl. Messe mit Predigt; anschl. Lichterprozession (Mai-Oktober).

Landshut/St. Pius: Jeden **13.** d. M.: 17.00 drei Rke vor dem Allerheiligsten, Bg; 18.30 Hl. Messe mit Predigt (an Sonntagen: 18.30 Vesper mit Predigt), euch. Prozession und Segen.

Regensburg/Alte Kapelle: Jeden **13.** d. M.: 17.30 Rk vor dem Allerheiligsten.

Regensburg/St. Johann: Jeden **13.** d. M.: 17.00 Rk, Bg, Hl. Messe und Marienandacht.

Schwarzenfeld/Heiligste Dreifaltigkeit: Jeden **13.** d. M. (ist der 13. ein Sonntag, dann am 12.): 18.00 Rk, Bg; 19.00 Hl. Messe mit Predigt. – Jeden Herz-Jesu-Freitag: 19.00 Nachtanbetung bis Herz-Mariä-Sühnesamstag 6.30. – Jeden Samstag: 19.00 Betrachtender Marian. Psalter vor ausges. Allerheiligsten.

Straubing/St. Jakob: Jeden **13.** d. M.: 18.25 Rk vor dem ausges. Allerheiligsten; 19.00 Fatima-Gottesdienst in Konzelebration m. Predigt und anschl. Lichterprozession in der Basilika. (Sollte der 13. ein Samstag sein, findet der Rk bereits um 16.25, die Hl. Messe um 17.00 statt; im August keine Fatimafeier).

Tirschenreuth: Jeden **13.** d. M.: Fatimatag: 17.30 Bg; 18.00 Aussetzung des Allerheiligsten, Rk; 19.00 Einzug des Hauptzelebranten und der Priester, 3. Rk; 19.45 Hl. Messe mit Predigt, anschl. euch. Prozession.

Vilsbiburg / Wallfahrtskirche Maria-Hilf: Fatimatage am Mi 13.01., P. Johannes Kaufmann SDB Würzburg; So. 24. Januar, Don Bosco Fest; Sa., 13.02., Br. Marinus Parzinger OFM Altötting.

Weltenburg: Jeden Herz-Mariä-Samstag: 14.00 Bg; 14:30

Aussetzung und Rk, anschl. Hl. Messe mit sakram. Segen.

Wörth a. d. Isar / Wallfahrtskirche St. Laurentius: Marienfeier: Am Sonntag nach dem 13. jeden Monats um 14.00 Uhr und am 15. August

Bistum Rottenburg-Stuttgart

Stuttgart-Zuffenhausen/St. Albert: Jeden Herz-Jesu-Freitag: 17.50 Rk, Bg; 18.30 Feierl. Herz-Jesu-Messe, anschl. sakram. Segen. – Jeden Herz-Mariä-Sühnesamstag: 7.50 Rk, Bg; 8.30 Hl. Messe, anschl. Sühnegebet und sakram. Segen. vesper

Bistum St. Pölten

Droß/Wallfahrtskirche: Jeden **13.** d. M.: Fatimafeier: 15.00 Anbetung, Rk, Bg, Kranken-Segen; 16.00 Hl. Messe mit Predigt. – Jeden Herz-Mariä-Sühnesamstag: 17.00 Anbetung, Rk, Bg; 18.00 Hl. Messe mit Predigt, Weihe an das Unbefleckte Herz Mariens.

Krenstetten: Jeden **13.** d. M.: 14.30/19.00 Rk, Bg; 15.00/19.30 Hl. Messen.

Erzbistum Wien

Wien/Franziskanerkirche: Jeden dritten Sonntag d. M.: 15.30 Rk, euch. Segen; 16.30 Hl. Messe m. Predigt.

Wien/St. Rochus: Jeden **26.** d. M.: 18.00 Monatswallfahrt zur Mutter vom Guten Rat mit Bg, Rk, Hl. Messe.

Maria Vesperbild freut sich sehr, dass der Regensburger Bischof Dr. Rudolf Voderholzer wieder am Dreikönigsfest die „schwäbische Hauptstadt Mariens“ besucht. Nicht nur Maria Vesperbild, sondern ganz besonders auch das „Schwäbische Krippenparadies“ lassen ihn gerne hierher kommen.

An Dreikönig wird Bischof Dr. Voderholzer um 10.15 Uhr ein feierliches Pontifikalamt in der Wallfahrtskirche feiern. Der festliche Gottesdienst wird auch auf die Außenbildschirme und in das Pilgerhaus übertragen, so dass alle auch unter Corona-Bedingungen genügend Platz haben!

BESTELLSCHEIN
Ich bestelle
die Monatszeitschrift
»Bote von Fatima«

(Jahresabonnement: 10,- €)

Name _____

Straße und Nr. _____

PLZ/Ort _____

E-Mail-Adresse _____

Datum, _____ 20 _____

Unterschrift

Geworben durch (Name, Anschrift): _____

Verleger: *Institutum Marianum Regensburg e.V.*
 Redaktion: *Diakon Prof. Dr. Sigmund Bonk (Chefredakteur), Julia Wächter (stellv. Chefredakteurin), Prof. Dr. Veit Neumann, Carl Prämaßing, Dr. Susanne Biber, Domkapitular Prof. Dr. Josef Kreiml.*

Verwaltung: *Dr. Susanne Biber*
 NEU *Oberröhrsdorferplatz 7, 93047 Regensburg*
 E-Mail: *info@bote-von-fatima.de*
www.institutum-marianum-regensburg.de
 *www.facebook.de/bote-von-fatima.imr*
Telefon: 0941 57565, Telefax 0941 57003,

am 1. des Vormonats
 Redaktionsschluss: *Erhardi Druck GmbH, Regensburg*
 Druck und Versand: *93047 Regensburg*
 Postverlagsort: *Einzelheft 1,70 €*
 Bezugspreis: *Jahresabonnement 10,00 €*

Erscheinungsweise: *6 x jährlich, davon mind. eine Sonderausgabe*
 Bankkonto: *Bote von Fatima, LIGA Bank EG Regensburg*
IBAN: DE36 7509 0300 0001 1019 78
BIC: GENODEF1M05

Textnachdruck nur mit genauer Angabe der Quelle gestattet.

Heiliger des Monats Januar

Karl der Große – ein nicht unumstrittener christlicher Kaiser († 28. Januar 814)

Kaiser Karl der Große und die Stadt Aachen gehören zusammen wie die Gnadenkapelle und Altötting oder die Domspitzen und Regensburg. Nicht umsonst spricht man von der Kaiserstadt Aachen und auch vom Kaiserdom. Am 28. Januar 2014 jährte sich dessen Todestag schon zum 1200. Mal und wurde in Aachen mit einem Pontifikalamt im Dom und verschiedenen Ausstellungen feierlich begangen. Wer aber war nun dieser deutsche Kaiser, der schon zu Lebzeiten die Menschen faszinierte? Geboren 747 oder 748, den genauen Geburtsort kennen die Historiker nicht, wurde der Sohn von König Pippin dem Jüngeren und dessen Frau Bertrada mit rund 20 Jahren König des fränkischen Reiches, das aber nicht mit dem heutigen Franken in Bayern verwechselt werden darf. In seinen zahlreichen Feldzügen erweiterte er das Reich in ganz entscheidendem Maße, was zur Machtsteigerung seiner Familie beitrug. Am Weihnachtstag 800 wurde er in Rom von Papst Leo III. zum Kaiser gekrönt, womit das Kaisertum im Westen Europas nach Jahrhunderten wieder errichtet wurde. Wie die Herrscher seiner Zeit, auch wenn sie dem Christentum angehörten, hatte er mehrere Ehefrauen, die ihm zahlreiche Nachkommen schenkten. Als er am 28. Januar 814 in Aachen starb wurde Karl in der Pfalzkapelle noch am gleichen Tag beigesetzt. Erst um 1000 erhielt er den Beinamen „der Große“, in Latein dann „Carolus magnus“. Rund 350 Jahre nach seinem Tod wurde er auf Betreiben seines Nachfolgers Kaiser Friedrich II. Barbarossa durch den Kölner Erzbischof Rainald von Dassel heiliggesprochen. Dies geschah mit Billigung des Gegenpapstes Paschalis III.,



Foto: Carl Prämaßing

In der Basilika Sankt Emmeram in Regensburg schmückt eine lebensgroße Darstellung von Kaiser Karl den Chorraum der ehemaligen Benediktinerabtei.

aber nicht mit Zustimmung von Papst Alexander III. in Rom. Nichtsdestoweniger hat Rom nie etwas gegen eine Verehrung Karls eingewandt und 1176 dann sogar offiziell erlaubt, Karl als Seligen u.a. in der Stadt Aachen zu verehren.

Ein Kaiser von bayerischer und europäischer Dimension

Sein damaliges Reich umfasste Frankreich und Deutschland, Oberitalien und zahlreiche Randgebiete; für Franzosen (als „Charlemagne“) und Deutsche gleichermaßen Ahnherr ihrer Nationen. Interessanterweise ist das Wort König in vielen Slawischen Sprachen durch ihn geprägt, so sagen die Russen korol, die Polen król und die Tschechen král. Sogar die Ungarn sprechen vom király und die Türken vom kral, wenn sie den König meinen. Was aber nun hat Karl mit dem Volk der Bajuwaren zu tun? Zur damaligen Zeit regierte das Herzogtum Bayern Tassilo III. aus dem Geschlecht der Agilolfinger. Hauptstadt war nicht München, das gab es damals noch gar nicht, sondern Regensburg. Der Herzogshof nahe dem Dom erinnert heute

noch an dieses entscheidende Kapitel bayerischer Geschichte. Herzog Tassilo war sogar ein Cousin Karls des Großen, was diesen aber nicht davon abhielt, im Jahre 788 das Herzogtum Bayern dem Fränkischen Reich einzuverleiben. Erst zum Tode verurteilt und dann begnadigt, wurde Tassilo III. in ein Kloster verbannt. Karl selber hielt sich mehrmals in Regensburg auf, um die Eingliederung ins Reich zu beaufsichtigen. Neben Klöstern in Freising und Tegernsee hat er auch dieses Kloster wiederbegründet und damit entscheidend zur Entwicklung Bayerns beigetragen.

Carl Prämaßing